

Der Baum

Methode zu den Folgen von Hate und den ihm zugrundeliegenden problematischen Hintergründen

Die Methode basiert auf der Übung „Wurzel und Äste“ aus dem Bookmarks Handbuch vom No Hate Speech Movement: https://no-hate-speech.de/fileadmin/user_upload/Bookmarks_Handbuch.pdf

Die Übung „Der Baum“ soll zur Problemreflexion, anhand von verschiedenen Hasskommentar Fallbeispielen, dienen. Die Beispiele sollten für die Jugendlichen lebensweltlichen Charakter haben und können von euch angepasst werden. Du kannst die Übungen im Plenum (wenn du alleine teamst), aber auch in zwei Kleingruppen durchführen.

Hinweis: In der Präsentation findest du Folien (4-14), die von Fluky [firewall-Trainer:in) zur Verfügung gestellt wurden. Diese dienen anderen Trainer:innen als „Moderationshilfe“, um den Kern der Übung noch mal deutlicher nachvollziehen zu können. Wichtig ist, dass die Folie nicht für Teilnehmende gedacht ist.

Methodenart: Problemreflexion und Verständnis

Zielgruppe: Teilnehmende ab 8. Klasse

Zielstellung: Bewusstwerdung von Folgen für einzelne Betroffene von Hate Speech und Reflexion über problematische Hintergründe von Hetze/ Dangerous- Hate Speech (Hauptziel); Bewusstwerdung von individuellen und strukturellen Motivationen für Hetze/ Dangerous- und Hate Speech (Nebenziel)

Dauer: Mindestens 30 Minuten, besser 40-45 Minuten

Was brauche ich dazu?

Online: 2 Trainer:innen (falls 1 Person, dann nur ein Fallbeispiel), 2 unterschiedliche Fallbeispiele (digitales Board), PowerPoint

Offline: Ausgedruckte Fallbeispiele, Flipchart Papier, Marker, ggf. PowerPoint,

Hinweis für die Trainer:innen:

*Auch, wenn zunächst die Täter*innen Perspektive besprochen wird: Ziel ist für die betroffenen Perspektive zu sensibilisieren und daraus folgend die Entwicklung von intrinsischer Motivation, Zivilcourage zu zeigen und Einzugreifen. Die Teilnehmer*innen sollen am Ende die jeweilige Diskriminierungsform einordnen können.*

Durchführung:

Vorbereitung:

Diese Übung ist für den Hauptteil des Workshops geeignet, nachdem die Teilnehmenden schon etwas zu Hate Speech erfahren haben.

Es bietet sich z.B. an vorher über die Strafbarkeit von Hate Speech zu sprechen.

Anschließend kann man dann zur Übung überleiten, indem man z.B. sagt: „Wie wir gesehen haben, kann Hate Speech auch strafbar sein, in vielen Fällen jedoch haben wir es mit Dangerous Speech oder Hate Speech zu tun, die unterhalb der Strafbarkeitsgrenze liegt. Wir haben unterschiedliche Beispiele von Hasskommentaren mitgebracht und schauen uns die Ursachen und Folgen davon genauer an.“

- Die zwei Fallbeispiele können als laminierte Folien auf jeweils ein Flipchart geklebt werden und an den gegenüberliegenden Seiten des Raumes aufgehängt werden. Am besten bereitest du das in einer Pause vor oder vor dem Workshop, dann lässt du die Flipchart Papiere idealerweise aber noch verhängt, damit die Teilnehmenden nicht davon abgelenkt sind.
- Jeweils ein:e Teamer:in begleitet eine Gruppe.

So geht's offline

1. Teil

1. Die Teilnehmenden deiner Gruppe stellen sich zu dir um das Flipchart mit dem Fallbeispiel und du oder eine*r der Teilnehmenden liest es laut vor.
2. Zuerst besprichst du die Wurzeln – stelle die offene Frage: „Was glaubt ihr, warum passiert so etwas?“
3. Die Teilnehmenden antworten typischerweise so etwas wie: „Die Person wertet andere ab, um sich selber aufzuwerten“ o.ä. – hier kannst du direkt nachfragen: „Warum kann die Person jemanden mit dieser diskriminierenden Aussage abwerten?“ – oft antworten die Teilnehmenden direkt so etwas wie „Weil [Diskriminierungsmerkmal] in der Gesellschaft als schlechter angesehen wird.“
4. Durch das wiederholte Nachfragen nach dem „Warum“ kommen Jugendliche Teilnehmende in aller Regel von individueller Diskriminierung auf die Ebene von struktureller Diskriminierung und gesellschaftlichen Machtverhältnissen.
5. Erwachsene Teilnehmende antworten oft direkt auf struktureller Ebene, hier kannst du ggf. nachhaken, welche individuellen Gründe sich die Teilnehmenden vorstellen können.
6. Du kannst auch erst verschiedene Gedanken sammeln und sie beim Aufschreiben direkt clustern oder erst nach dem Sammeln auf die strukturellen Ebenen zielen.

2. Teil

1. Von den Wurzeln geht es in die Baumkrone: Hier stellst du ebenfalls sehr offen die Frage: „Was passiert jetzt als Nächstes? Was könnte folgen?“
2. Manche Teilnehmende antworten so etwas wie: „Die (diskriminierte) Person schafft sich ein dickes Fell an und lässt das an sich abtropfen.“ o.ä. – auch hier kannst du nachfragen, was in letzter Konsequenz folgt => eine Welt, in der alle immer nur „hart“ sind und nachfragen, ob das ein erstrebenswerter Zustand ist. Du kannst auch nachfragen, ob diese Härte etwas ist, was man immer und jederzeit aufrechterhalten kann. Lautet die Antwort hier „Ja“, dann frag gerne nach, ob die Person noch nie geweint hat, weil sie verletzt wurde. Spätestens dann erkennen Jugendliche in aller Regel, dass die Konsequenz einer Welt voller Härte nicht erstrebenswert ist.
3. Viel häufiger jedoch antworten die Teilnehmenden etwas wie „Die (diskriminierte) Person zieht sich zurück“ o.ä. – hier kannst du direkt nachfragen: „Und was folgt, wenn die Person sich zurückzieht?“

4. Die Erfahrung zeigt, dass jugendlichen Teilnehmenden in überwiegender Mehrheit sehr schnell sehr viele Folgen von Diskriminierung einfallen.
5. **Achtung:** häufige Antworten neben Rückzug sind regelmäßig Selbstverletzung und Suizid – je nach Gruppe muss das gut aufgefangen und moderiert werden.

3. Teil

1. Die Gruppen werden zusammengeführt.
2. Ein Fallbeispiel wird noch einmal laut für alle vorgelesen.
3. Die Ergebnisse aus den Gruppen werden laut vorgelesen, entweder fasst ein*e Teamende*r sie zusammen oder ein*e Teilnehmende aus den Gruppen

Nachbesprechung:

- Du kannst jetzt z.B. fragen: „Was fällt auf, wenn wir die Motivation der Täter betrachten?“ In aller Regel finden sich ähnliche Begriffe oder Ideen trotz unterschiedlicher Fallbeispiele und Diskriminierungsformen.
- Du kannst dann **deutlich** herausstellen, dass die Ursachen von Hetze, Dangerous- und Hate Speech mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen, Diskriminierung und dem verbreiteten von Vorurteilen zu tun hat, bei denen aber am Ende auch jedes Individuum die Verantwortung trägt für die eigenen Äußerungen.
- Danach kannst du nachfragen, was bei den Folgen auffällt – auch hier finden sich bei unterschiedlichen Fallbeispielen in aller Regel viele gleiche oder ähnliche Antworten.
- Hier kannst du dann herausstellen, dass auch die Folgen von Hetze und Hate Speech unabhängig von der Diskriminierungsform sich ähneln können.
- Hier kannst du dann außerdem die Frage stellen, wer die Konsequenzen der Tat trägt, Täter*in oder Opfer und was das für Täter*innen und Opfer mittel- und langfristig bedeutet.

The Twist

Twist A: Es kommt nahezu nie vor, dass Teilnehmende auf die Frage „Was passiert als Nächstes, was folgt nun?“ die Antwort geben: „Die diskriminierte Person kann sich Hilfe holen“ oder „Der diskriminierten Person helfen Menschen“. Weise darauf hin. In aller Regel ist die Reaktion der Teilnehmenden Betroffenheit. Du kannst hier noch Fragen stellen, wie z.B.: „Was bedeutet das denn für eine Gesellschaft in letzter Konsequenz, wenn niemand jemandem hilft oder sich niemand Hilfe holt?“, um dies zu vertiefen.

- Wenn du jetzt eine Übung wie das Schreibgespräch als Variante anschließt, indem du ganz konkret sagst: „Wir helfen jetzt [Initialen der diskriminierten Personen], wirst du in aller Regel auf große Motivation treffen. Lass die Jugendlichen dann unterstützende Worte formulieren und hänge sie auf den Hasskommentar und neben den Baum.
- Wenn du das Schreibgespräch als Variante anschließt, dann tausche die Gruppen, sprich: Die Gruppe mit dem Fallbeispiel A schreibt unterstützende Worte für Gruppe B und umgekehrt.
- Wenn alle damit fertig sind, tausche die Gruppen zurück und lasse sie (z.B. mit ausgedruckten „Like“ oder „Herz“ Karten, Klebepunkten oder ganz einfach mit einem „+“ gemarkert) die Kommentare bewerten.

Erfahrungswert: Die Top-Kommentare sind in aller Regel längere, gut ausformulierte Texte, nahezu nie die Kommentare mit Gegenbeleidigungen.

Du kannst abschließend noch die Frage stellen, wie sich das angefühlt hat, all die konstruktiven Kommentare zu lesen. In aller Regel hinterlässt das Schreiben eines konstruktiven Kommentars und das Lesen vieler anderer konstruktiver Kommentare ein gutes Gefühl und die Teilnehmenden fühlen sich empowert, in ihren Lebenswelten selber tätig zu werden.

Twist B: Schlage als Trainer:in für die ausgewählten Fallbeispiele 4 Gegenstrategien vor, wie man der betroffenen Person helfen kann/ den Rücken stärken kann. Verteile die verschiedenen Optionen im Raum bitte die Teilnehmenden sich zu positionieren, welche Handlung in ihren Augen die Beste wäre. Dann frage warum sie sich so

entschieden haben. Du kannst auch eine 5. „leere“ Option anbieten, falls die Teilnehmenden noch eine weitere Idee haben.

Hinweis:

- Hassrede endet nicht beim Vorfall aufhört, sondern begleitet die betroffene Person oftmals weiterhin in verschiedenen Formen
- Auch vermeintlich „harmlose“ Aussagen „aus Spaß“ können verletzend sein
- Anhand dieser Übung kann im weiteren Verlauf auf Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) eingegangen werden.
- Was die Motive der Täter:innen angeht, soll nach dem Richtspruch der sozialen Arbeit: „verstehen, aber nicht einverstanden sein“ verfahren werden. Der Fokus soll immer in einem weiteren Schritt auf die zugrunde liegende Diskriminierungsform hinweisen
- Der Hinweis auf eine zugrundeliegende strukturelle Diskriminierung entlastet die Täter:innen **nicht**. Jede:r Täter:in ist für sein:ihr Verhalten verantwortlich.